



Immer auf der Hut

Deutsche Krankenhäuser sind in der Zwickmühle – und zwar in mehrerlei Hinsicht. Sie müssen rationalisieren, digitalisieren, modernisieren und nicht zuletzt die Zukunft gestalten. Das wird sich jetzt so kurz nach der Bundestagswahl auch nicht wesentlich ändern. Wie soll ein Gesundheitsminister allein schultern, woran die gesamte Healthcare-Branche knabbert? Ähnlich wie in einem Bienenstock will jeder zu seinem Recht kommen und gleichzeitig soll alles perfekt aufeinander abgestimmt sein. Selbst Sisyphos, der König zu Korinth und tragische Figur der griechischen Mythologie, hatte nur einen einzigen Felsbrocken den Berg hinaufzurollen.

Und das hat schon nicht geklappt, lieber Mühlberger. Die Digitalisierung ist ein solcher Felsbrocken für die Krankenhäuser in Deutschland. Sie wollen zwar digitaler werden, aber die Investitionsmittel für eine moderne und sichere IT-Infrastruktur fehlen. Und der Dampf unterm Kessel wird nicht weniger: Trotz steigender Umsätze konnten über 40 Prozent der Krankenhäuser im vergangenen Jahr keinen Überschuss erwirtschaften. Die ‚Krankenhausstudie 2017‘ von Roland Berger spricht Klartext: Knapp 90 Prozent der Kliniken entwickeln eine Digitalisierungsstrategie, können diese aber eigentlich nicht finanzieren.

Na, ja, Kollege Zimmermann, des einen Leid ist des anderen Freud – die freie Ärzteschaft wird es in gewisser Weise begrüßen. Schließlich hat sie im Rahmen des Deutschen Ärztetags vor einer Totalvernetzung in der Medizin gewarnt. Vielleicht

wird die Finanznot der Krankenhäuser ja zur willkommenen Handbremse der Digitalisierung? Seit vielen Monaten schon schwappen sintflutartig Meldungen und Fachartikel in die KTM-Redaktion, die die IT-Sicherheit immer wieder infrage stellen.

Die Krankenhäuser sollten das Thema keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen. Angesichts der Erfahrungen von Torben Klagge, Penetrationstest-Profi bei Sopra Steria Consulting, müssen sich auch Nicht-IT-Experten im Krankenhaus ihrer Rolle als Healthcare-Hüter bewusst werden und einen Gesamtblick für IT-Sicherheit entwickeln. Was das genau bedeutet, werden unsere KTM-Leser ausführlich im Beitrag ‚Besorgniserregendes Bettgeflüster‘ in der kommenden Medica-Ausgabe erfahren. So viel vorweg: Lustig wird das nicht!

Stimmt, Dr. Zimmermann. Und dennoch darf sich niemand dem Thema Digitalisierung verschließen. Smart Hospital, Wearable Computing, künstliche Intelligenz, Roboterassistenz, Cloud – und was derzeit sonst noch alles am Kochen ist: Es gilt, mit Augenmaß die richtigen Weichen zu stellen. Auch die Uniklinik Essen mit ihrem Spitzen-Duo Prof. Dr. Jochen A. Werner und Thorsten Kaatzte bekennt sich klar zur Innovation der Medizin durch Digitalisierung. „Wer sich jetzt nicht aufmacht, verliert den Anschluss und kann das nie wieder aufholen“, ist sich der Ärztliche Direktor Professor Werner sicher.

Natürlich braucht jede neue Technik und Technologie Pioniere wie diese

beiden Führungspersönlichkeiten – und die gibt es Gottseidank. Gleichzeitig muss das Bewusstsein bei jedem einzelnen Krankenhausmitarbeiter gestärkt werden, dass hinter der Totalvernetzung vollkommen neue Gefahren lauern.

Ich weiß, worauf Sie hinaus wollen, Mr. Zimmermann: Der ehemalige Krankenpfleger Niels H., der mittlerweile wegen sechs Taten auf der Delmenhorster Intensivstation eine lebenslange Haftstrafe verbüßt, soll noch Dutzende weitere Patienten getötet haben – und niemand hat etwas davon bemerkt. Niels H. ist ein Schwarzes Schaf, das sich gezielt die Gesundheitsbranche für sein Unwesen ausgesucht hat.

Aber es lauern noch viel größere Gefahren: Inzwischen gibt es viele sogenannte Black Hats, also böse Hacker, die mit hochintelligentem Kopf, einer Tastatur und einem Netzwerkzugang durch Manipulationen weltweit und tausendfach für Leid sorgen könnten. In der FAZ war kürzlich zu lesen, dass die Firma WhiteScope Tests an Herzschrittmachern von vier großen Herstellern durchgeführt und dabei 8.665 bekannte und offene Sicherheitslücken erkannt hat. Sind die Geräte vernetzt, können Herzschrittmacherpatienten gezielt getötet werden.

Fürwahr, das ist kein schönes Thema – aber es muss angesprochen werden. Wer den FAZ-Artikel vom 17. August mit dem Titel ‚Mord durch Herzschritthacker?‘ liest, sieht sich bestätigt, dass Vernetzung nicht nur Segen, sondern auch Fluch bedeuten kann.

Und deshalb, lieber Mühlberger, druckt die KTM intensiv das Know-how von IT-Experten ab – so wie die Erfahrungen von Torben Klagge, der als ‚White Hat‘, also guter Hacker, weiß, wie einfach es ist, vor den Augen des Krankenhauspersonals Netzwerk und IT-Komponenten zu penetrieren.

Richtig: Denn höchstmöglichen Schutz gibt es nur, wenn jedem hundertprozentig bewusst ist, dass in der Digitalisierung große Gefahren lauern.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann